

Wirtschaftswissenschaften. Doch auch wenn Sie Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Chemie, Jura, Mathematik, Politologie, Psychologie, Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen und ähnliches studieren oder studiert haben, können Sie gerne weiterlesen. Das heißt nicht, dass Sie automatisch einen Job finden und bessere oder andere Perspektiven haben. Möglicherweise haben Sie die gleiche, große Frage: Was mache ich damit beruflich?

Naturwissenschaftler*innen, Jurist*innen und Volkswirt*innen werden universitär anders ausgebildet und haben oftmals eine klarere Idee, was sie nach ihrem Studium machen können und wollen. Ob diese realistisch ist – nicht jede*r Betriebswirt*in kann Manager*in werden, nicht jede*r Rechtswissenschaftler*in wird Richter*in! – ist eine ganz andere Frage.

Gleiches gilt auch und in stärkerem Maße für das Lehramtsstudium; wer hiermit anfängt, will in der Regel auch Lehrer*in werden, womit nicht nur das Berufsfeld, sondern sogar der Beruf von Beginn an feststeht. Natürlich studieren Sie im Lehramt auch Fächer, die geisteswissenschaftlich sind, oftmals im gleichen Umfang wie Ihre Kommiliton*innen, die keine Lehramtsausbildung machen. Sie erwerben auch geisteswissenschaftliche Fähigkeiten und Methoden, die Sie dann in Ihrem künftigen Job als Lehrer*in einsetzen. Wenn Sie Geschichte, Philosophie oder eine Sprache studieren und Zweifel haben, ob das kommende Leben als Lehrer*in etwas für Sie ist, finden Sie auf den folgenden Seiten mögliche andere Berufe und Berufsfelder für sich. Wenn für Sie klar ist, dass Sie bald oder später junge Menschen unterrichten wollen, freuen Sie sich auf Ihren Job.

Was wir ebenfalls nicht betrachten, sind alle Berufe in der reinen Wissenschaft und der Forschung. Wer sich für einen Job als Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in, eine Habilitation oder eine (Junior-)Professur entscheidet, weiß, warum sie oder er diesen Weg wählt und hat ein klares Berufsziel, unabhängig vom studierten Fach. Womit wir nicht unterstellen wollen, dass jemand zu Beginn des Studiums schon weiß, ob es in acht bis zehn Jahren die Professur sein soll. Wenn diese Entscheidung jedoch gefallen ist, gilt das, was auch für künftige Lehrer*innen gilt: Sie wissen, was Sie tun (wollen). Bis dahin können Sie sich gerne Anregungen und Ideen dazu, welche Jobs es sonst noch gibt, in diesem Buch holen.

Damit kommen wir zu einem wichtigen Punkt unserer Annäherung an die Definition von Geisteswissenschaften. Geisteswissenschaftler*innen haben oftmals zu Beginn des Studiums (und häufig auch zu dessen Ende und nach dem Abschluss ebenso) wenige Vorstellungen, was sie mit ihren Kenntnissen beruflich anfangen sollen. Manchmal wissen sie nicht einmal, welche Fähigkeiten jenseits der Fachwissenschaft sie erworben haben.

Gerade dieser Fächerkanon zeichnet sich durch eine solide theoretische Grundlage aus, die selten Einblicke in die Praxis, also in mögliche Berufsfelder, erfordert oder erlaubt. Es gibt im Studium verpflichtende oder optionale Praktika, die Angebote der Career Center und Agenturen für Arbeit, Bereiche für überfachliche Qualifikation und Job-Enter-Veranstaltungen; erfreulicherweise gibt es inzwischen immer mehr Veranstaltungen zu Berufen und Berufsmöglichkeiten. Eine gezielte und längerfristige, gedankliche Vorbereitung auf einen Beruf findet allerdings selten statt, und wenn, dann oft außerhalb der Fachwissenschaft. Man ist schließlich und zum Ende des Studiums Philosoph*in, Literaturwissenschaftler*in oder Germanist*in und kennt seine Wissenschaft, was man damit machen kann und welche Berufe in Frage kommen, weiß man bisweilen dennoch – und deshalb? – nicht.

So scheint alles irgendwie möglich, vieles ist Klischee und wirkt wie eine Drohung: Die promovierte Philosophin, die Taxi fährt; der Kunsthistoriker als Barrista; die Anglistin, die Zeitungen austrägt und Werbezetteln verteilt; der Slawist, der als Selbständiger einen mobilen Würstchenstand hat; der Germanist, der freiberuflich Übersetzungen macht und hauptberuflich kellnert. Selten findet sich eine Stellenanzeige, in der steht: Historiker*in (m/w/d) gesucht! Oder: „Wir stellen Philolog*innen ein!“. Sicherlich gibt es Annoncen, in denen genau diese gesucht werden, doch es sind zum einen wenige. Zum anderen bewegen sie sich im Bereich der „typischen Berufsfelder“, an die man zuerst denkt: Museen, Archive, Bibliotheken, kulturelle Einrichtungen, manchmal sogar Verlage oder Zeitungen und Zeitschriften. Zum anderen verzerren sie unserer Meinung nach die Möglichkeiten, die Geisteswissenschaftler*innen auf dem Berufsmarkt haben, und schränken Sie ein.

Wenn Sie sich nun in ihrer Verwirrung über ihre berufliche Zukunft bestätigt sehen und sich fragen, warum Sie weiterlesen sollten, ist das gut. Denn es gibt einerseits keine Patentrezepte für eine Karriere, andererseits fängt immer alles bei und mit Ihnen an. Als Geisteswissenschaftler*in kennen Sie Methoden, Sie haben viele Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen, Sie kennen Ihre Fachwissenschaft. Darauf können Sie sich besinnen; rufen Sie sich in Erinnerung, was Sie alles gelernt haben, ob nun bewusst oder eher im Vorbeigehen. Das, was Sie können und wissen, bietet Ihnen eine sehr gute Grundlage für verschiedenste Berufe. Welche Skills – so wollen wir Ihre erworbenen Qualifikationen künftig nennen – Geisteswissenschaftler*innen haben, stellt Ihnen das Kapitel „Was können Geisteswissenschaftler*innen“ vor. Wenn Sie sehr neugierig sind, schauen Sie

gleich in die Berufsprofile und (Erfolgs-)Geschichten von Menschen, die ein geisteswissenschaftliches Studium abgeschlossen und einen erfüllenden und spannenden Job haben.

Für alle diejenigen, die doch gerne eine Angabe der Fächer bzw. Studiengänge hätten, die wir als geisteswissenschaftliche verstehen, seien nun die, die wir Ihnen mit den dazugehörigen Personen vorstellen, genannt, natürlich nicht abschließend, dafür aber alphabetisch:

- Amerikanistik
- Anglistik/Englisch
- Archäologie
- Deutsch/Germanistik
- Deutsche Literatur
- Erziehungswissenschaften
- Ethnologie
- Geschichte
- Kulturwissenschaft(en)
- Kunstgeschichte
- Linguistik
- Literaturwissenschaft
- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft
- Philosophie
- Romanistik
- Slawistik
- Sinologie



Chancen für Geisteswissenschaftler*innen am Arbeitsmarkt

Hedda Zechner

Sie fragen sich, ob Sie als Geisteswissenschaftler*in überhaupt einen Job finden oder nach dem Studium erst einmal arbeitslos sein werden? Haben Sie Sorge, dass ein möglicher Job nicht Ihren Gehaltsvorstellungen und Ihrem Ausbildungsniveau entspricht? Sie befürchten, dass nur wenige Branchen für Geisteswissenschaftler*innen offenstehen?

Mit diesen Ängsten sind Sie nicht allein. Sehr oft begegnen uns diese Fragen in der Beratung von Studieninteressierten, die aus genau diesen Gründen überlegen, ob sie nicht doch lieber Betriebswirtschaftslehre studieren sollen. Auch Studierende selbst haben Zweifel, ob sie den Berufseinstieg schaffen, ihre Kompetenzen ausreichen und sie jemals einen angemessenen Job finden. Manche überlegen sogar noch ein weiteres, scheinbar „sicheres“ Studium aufzunehmen, stürzen sich in eine Vielzahl unbezahlter Praktika oder schieben ihren Abschluss weiter hinaus. Wir möchten an dieser Stelle Klarheit und Perspektiven schaffen, und anhand aktueller Studien den Arbeitsmarkt für Geisteswissenschaftler*innen beleuchten.

Die nun vorgestellten Ergebnisse stammen aus dem jährlich erscheinenden Bericht der Bundesagentur für Arbeit „Blickpunkt Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker“ (2019) und dem Report des Instituts für deutsche Wirtschaft „Geisteswissenschaftler auf dem Arbeitsmarkt“ (Konegen-Grenier 2019). Beide Studien beziehen sich überwiegend

H. Zechner (✉)
Berlin, Deutschland
E-Mail: hedda.zechner@sbm-web.at

auf die Daten des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes und Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Weitere Informationen stammen aus der Studie „Bietet die Digitalisierung Beschäftigungschancen für Geisteswissenschaftler?“, herausgegeben vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V. (Konegen-Grenier et al. 2019). Für tieferegreifende und jährlich aktuelle Analysen können Sie alle angeführten Studien auch online einsehen.

Im Mikrozensus werden folgende Studienbereiche zu der Fächergruppe „Geisteswissenschaften ohne Lehramt“ gezählt: Literatur- und Kulturwissenschaften, Sprachen, Religionswissenschaft/Theologie, Philosophie/Geschichte, Bibliothekswissenschaften/Journalistik. In der Analyse der Bundesagentur für Arbeit werden Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichts-, Medien- und Theaterwissenschaften, Philosophie, Regionalwissenschaften und Anthropologie gebündelt. Demnach ist die Grundgesamtheit der jeweiligen Statistiken nicht komplett identisch. Auch hier sehen Sie, dass es nicht einfach ist, eine genaue Definition und Einordnung von „den Geisteswissenschaften“ vorzunehmen.

Wir richten in diesem Beitrag den Fokus auf Erwerbstätigkeit, Einsatzfelder, Arbeitslosigkeit, Einkommen sowie Führungspositionen. Wichtig dabei ist eine differenzierte Betrachtung, auch im Vergleich zu Akademiker*innen aus anderen Studiengängen oder Berufsfeldern. Oftmals bestehen große Unterschiede zwischen dem Geschlecht, dem Alter und der damit einhergehenden Berufserfahrung, dem Studienabschluss (Bachelor, Master oder Promotion) und dem Umfang der Erwerbstätigkeit (Teilzeit oder Vollzeit). Doch eins nach dem anderen.

Wie strukturiert sich der Arbeitsmarkt?

Zunächst stellen wir unter den berufstätigen geisteswissenschaftlichen Akademiker*innen einen überdurchschnittlich hohen Frauenanteil fest. Dieser liegt bei rund 60 %, während er unter allen erwerbstätigen Akademiker*innen nur 45 % beträgt. (Bundesagentur für Arbeit 2019: 116). Mit 5,6 % ist der Anteil der Geisteswissenschaftler*innen ohne Lehramtsabsolvent*innen am Arbeitsmarkt relativ klein. Deutlich über dem Durchschnitt ist auch die hohe Zahl an Teilzeitbeschäftigten innerhalb der erwerbstätigen Geisteswissenschaftler*innen. Dieser Anteil liegt mit 35,2 % deutlich höher als bei der Gesamtheit der Akademiker*innen (22,4 %). Jede*r zehnte der geisteswissenschaftlichen Teilzeitarbeitskräfte